

Jemanden zu sehen, der möglicherweise auf den Gedanken kommen könnte, an den großen Entscheidungen der Zukunft Theil zu nehmen. Man würde etwas sehr Falsches behaupten, wenn man sagen wollte, daß dieser Haß in Annehmen sei, aber es scheint, daß die Regierung zeigen will, daß sie von ihm nicht beeinflusst sei, daß sie sich mindestens ihre Entschlüsse von diesem Haß nicht in jeder Stunde diktiert läßt. Sie zeigt nicht im Geringsten, daß sie Deutschland als eine befreundete Macht behandeln will, aber sie zeigt, daß sie selbständig gegenüber der Volksstimmung vorgehen will. Sie betrachtet die Aenderung des Deutschen Haßes nach wie vor als eine nützliche Ausströmung, welche gefährliche Regungen im Volk mit sich einführt, aber sie zeigt, daß sie vorläufig diesen Empfindungen nicht durch Handlungen entsprechen will. So haben wir denn einige Monate auf Ruhe, auf einen Sommer nicht ohne Sorgen, vielleicht aber ohne Aufregung zu rechnen."

Aus Paris wird berichtet, daß General Boulanger am 1. August zum Kommandanten des 17. Armeekorps, dessen Generalkommando sich in Toulouse befindet, ernannt werden soll.

Aus Petersburg kommen Nachrichten, welche auf eine Aenderung der Stimmung gegen Deutschland an leitender Stelle schließen lassen; wenigstens scheint die russische Regierung mit den Männern, welche die Hezereien gegen Deutschland zu vertiefen streben, ernst in's Gericht gehen zu wollen. Saburov, einst russischer Botschafter in Berlin, und Tatischev scheiden wegen der gegen Deutschland gerichteten Veröffentlichung geheimer diplomatischer Aktenstücke aus dem Staatsdienst und Kaslow hat einen strengen Verweis erhalten, weil er jene Aktenstücke in seiner Zeitung veröffentlicht hat; er wurde auch bei seiner letzten Anwesenheit in Gattchina vom Zaren nicht empfangen. Der General Bogdanowitsch ist wegen seiner eigenmächtigen politischen Thätigkeit in Paris verurtheilt worden. Jedenfalls ist die Ursache dieses Wechsels darin zu suchen, daß die letzte französische Kriess die Haltlosigkeit der französischen Zustände klar an's Licht gebracht hat, daß also die Zeit einer festen Allianz noch nicht gekommen ist, in der man im Bund mit Frankreich mit Erfolg gegen Deutschland marschieren zu können gedenkt.

Auch für die russische Armee sind nennenswerthe Uebungen der Reservisten eingeführt, und zwar werden die ersten noch in diesem Herbst stattfinden. Es ist anzunehmen, daß jährlich über 200 000 Mann zu diesen Uebungen eingezogen werden.

Die belgische Regierung soll bei Krupp in Essen für 16 Millionen Frs. Stahlgewehre bestellt haben. Darüber herrscht in Belgien große Erregung, die Einen billigen, die Anderen tadeln die Sache, vor allem gönnt man Herrn Krupp das gute Geschäft nicht.

Zum ersten Bischof der Diocese Baona, Präsidentschaft Bombay, hat der Papst einen Jesuitenpater Wellerlinden aus Münster ernannt. Derselbe studierte zwei Jahre Mathematik und Naturwissenschaften, trat dann als Volontär in eine Weinhandlung zu Bordeaux ein und sodann 1864 in das Jesuitenkollegium. Als Jesuit wirkte er namentlich in England und seit 1878 in Bombay.

Die Konkurrenz der Fremden in London macht den Engländern immer noch Kopfschmerz. Ein Londoner Blatt schlägt jetzt eine Steuer von 10—20 Pf. auf deutsche Müßiggänger und italienische Orgelbauer vor. Dann, meint ein weiser Mann, werden wir in England an öffentlichen Kunstgenüssen nichts weiter haben, als die traurigen englischen Hornisten und den musikalischen Skandal der Heilsarmee.

Baden.

* Emmendingen, 13. Juni. Gestern Mittag wurde durch einen Angler in der Elz bei Segau die Leiche eines 40—50 Jahre alten

Bei seinem Nähertritten begrüßte sie ihn ohne jede freundliche Erregung und setzte alsbald ihr Gespräch mit dem Baron eifrig fort. Der Graf empfand Born und Unruhe zugleich. Hatte er zu lange geidert? Valerie spielte ihre Karten mit großem Geschick; sie quälte den Grafen durch ihre ansehnliche Glücksgünstigkeit und bot ihm dann doch endlich die Gelegenheit zu einem veto-a-lto. „Was soll dieses Spiel bedeuten?“ rief er mit bewegter Stimme. „Sie können sich nicht wundern, wenn ich eine Erklärung herbeiführen wünsche. Was habe ich gethan, daß Sie mich behandeln, so wie Sie es heute thun?“ „Was Sie gethan haben? Nichts, Graf, als Das, was Sie ein volles Recht besitzen,“ entgegnete Frau Vaughan achselzuckend. „Sie werden unferer, wie soll ich sagen, platonischen Liebe milde, wie es auch mir ergeht!“ „Wäre unferer platonischen Liebe? Sie sollten doch wissen, daß ich Sie höher halte, denn alle Frauen, daß ich Sie liebe!“ rief Eugène de Montebie. „Mein lieber Graf, ich bin außerordentlich geschmeichelt, doch Sie sagen das seit mindestens einem Jahr; es ist die höchste Zeit, an eine Klärung der Verhältnisse zu denken. Ich bin kein Kind, Eugène, sondern ein Weib, das was immer ihr Herz auch empfangen mag, stolz ist und sich nicht als Spielzeug behandeln lassen will!“ „Als Spielzeug? Aber würde das wagen?“ „Sie, wie mir hängt. Seit unserer ersten Begegnung in Monte Carlo haben Sie mir offenherzige Aufmerksamkeit bewiesen. Man macht darüber unzweifelhafte Bemerkungen; meine Stellung droht dadurch eine unangenehme zu werden, und so habe ich beschlossen, der Sache ein Ende zu machen. Es wird dies das Beste sein für uns Beide. Baron Herzheim hat mich aufgefordert, seine Schwelger in Wien zu besuchen, und ich beabsichtige, diese Einladung anzunehmen.“ „Valerie, das dürfen Sie nicht! Ich kann Sie nicht verlieren!“ rief Eugène lebhaft. „Sie sind gerecht in Dem, was Sie sagen! Ich verdiene Ihren Vorwurf! Doch wenn ich schwöre, wenn ich jüerte, mein Glück zu besitzen, so schloß ich nicht auf Mangel an Liebe von meiner Seite. Ich laß Ihnen kaum sagen, weshalb ich zuhause, kann Ihnen nicht anvertrauen, welche Qualen ich gelitten! Eines Tages sollen Sie Alles erfahren! Jetzt liebe ich um Nichts, als um Ihre Liebe! Jetzt frage ich nicht Anderes, als ob Sie die Meine werden wollen?“ Er war vor ihr auf das Kissen niederkniet, auf welches sie ihre Hände gestellt hatte; er sah nach ihren Händen und küßte sie in die dunklen Augen. Valerie schloß den Blick zur Erde, ihr Lachen hob und senkte sich in demselben beherrschter Leidenschaft. Er trug es ihr an, Gräfin von Montebie zu werden.

Mannes, der offenbar dem Arbeiterstande angehört, aufgefunden. Die Leiche dürfte mindestens schon 10 Tage in der Elz gelegen sein.

Karlsruhe, 11. Juni. Die erste Kammer, welcher zum ersten Male, nach erlangter Großjährigkeit, der Prinz Ludwig anwohnt, nahm einstimmig das Gesetz über die strategischen Bahnen an. Der Staatsminister verlas ein Rescript, nach welchem der Landtag im Hinblick auf die Verhandlungen über die Branntweinsteuer im Reichstage vertagt wurde.

Karlsruhe, 10. Juni. Die Vorlagen über die strategischen Eisenbahnen wurden in der heutigen Sitzung der 2. Kammer nach längerer Debatte einstimmig genehmigt. Seitens der Ultramontanen sprachen sowohl Vender als Wader und Juchamus für die Bewilligung. Der Abg. Fiejer, welcher bis gestern als Mitglied der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages in Berlin thätig war, hatte sich eigens zur Berathung der Eisenbahnvorlagen hierher begeben. Außer ihm traten Kiefer, Friedrich und der Finanzminister nachdrücklich für den Eisenbahnantrag ein.

Moskau, 9. Juni. Kon Sr. König. Hoheit dem Erbgroßherzog wurde an Herrn Bürgermeister Strauß folgendes hochwürdiges Allerhöchste Handschreiben gerichtet, das wir zufolge der in demselben gegebenen Allerhöchsten Anregung hiermit zur Kenntniz der hiesigen Einwohnerschaft bringen:

Wertgeschätzter Herr Bürgermeister! Vor wenigen Tagen bin ich mit der Erbgroßherzogin in die Heimath zurückgekehrt; in unserer Wohnung fanden wir einen prächtig ausgeführten Kachelofen, der uns als die während unserer Abwesenheit eingetroffene Gabe der Stadt Moskau bezeichnet wurde. Wiewohl uns seiner Zeit die Zeichnung dieses Geschenks vorgezeigt wurde, waren wir doch überrascht durch die Schönheit des Werkes, das in so kunstvoller Weise hergestellt worden ist.

Ich möchte Sie deshalb eruchen der freundlichen Gabe mitzutheilen, daß das Geschenck in seiner so gelungenen Ausführung uns große Freude bereitet hat und dabei unfern wiederholten herzlichsten Dank für diese werthe Gabe der Stadt Moskau zu übermitteln. Mit Vergnügen benütze ich auch diesen Anlaß, Sie meiner vorzüglichen Werthschätzung zu versichern.

Friedrich, Erbgroßherzog.

Karlsruhe, den 6. Juni 1887.

Der Bürgerausschuß in Lahr genehmigte die zwischen dem Gemeinderath und der Firma Raupp und Dölling von Karlsruhe getroffene Vereinbarung wegen Uebnahme des Gaswerks Seitens der Stadtgemeinde Lahr auf 1. Juli 1887 um 150 207 Mk.

Mannheim, 10. Juni. Der Anwaltsgehilfe Ludwig Gerbon von Oberrotterbach, welcher am 8. März ds. Js. bei Kästertal das Dienstmädchen Marie Störner auf deren ausdrückliches und ernstliches Verlangen durch 2 Revolvergeschosse getödtet hat, wurde in heutiger Strafkammerung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt.

Mannheim, 8. Juni. Gestern Vormittag stürzte sich ein jug. Diensthäuschen, oberhalb des Milchbüchens, ein Mädchen, welches aus dem Württembergischen hierhergekommen war und vergeblich einen Dienst suchte, in den Rhein, um sich zu ertränken. Soldaten, welche in der Nähe Feldübungen ausführten und das Mädchen beobachteten, sprangen herbei und retteten die Verzeiselte aus dem kalten Element; man verbrachte das arme Mädchen in das Allg. Krankenhaus.

— In einem im Villenviertel zu Mannheim gelegenen Hause wurde der daselbst beschäftigte Gärtner Singer, als er Düng für den Garten aus der Grube holen wollte, infolge der ausströmenden Gase benutzlos und konnte sich nicht mehr aus derselben retten. Durch das lange Ausbleiben des Singer beunruhigt, krieg der gleichfalls in dem

Sie hatte doch den Sieg davongetragen! „Ist, was Sie sagen, Ihr Ernst?“ fragte sie leise. „Mein Ernst, Valerie, Sie sind grauam, Sie können Sie zweifeln? Und doch ich verdiene Ihren Zweifel! Können Sie mir verzeihen?“ Sie blickte ihn an und entgegnete sanft: „Eugene, ich habe Sie stets geliebt, das sollten Sie wissen. Was ist die Liebe nicht zu verzeihen bereit?“ „Geliebte, Du willst also mein werden?“ „Ja!“ flüsterte sie, ihm in die Arme sinkend. „Es war bereits spät als der Graf nach Hause zurückkehrte. Ihm war leicht und froh zu Muthe; denn da Sibonie ihm einmal unumwunden verlorene schien, war er froh, sich die schöne Wittve und ihr Geld gesichert zu haben. Er fand den Kammerdiener, in offener Ungewissheit seiner harrend. „Ich konnte Ihr Kommen kaum abwarten, Herr Graf,“ rebete Dieser ihn an. „Ich habe Nachrichten, welche Ihnen Freude bereiten werden. Das Fräulein de Jaime ist in Paris!“ „Wie, meine Koufine? Unmöglich!“ „Nein, Herr Graf, nicht unmöglich! Ich bin meiner Sache gewiß. Ich sah sie heute in der Rue de Valenciennes; sie fuhr in einer prächtigen Equipage!“ „Hier — Sibonie — hier? O, ich Thor! Verwünscht mein Geschick!“ rief der Graf vernichtet.

Einundvierzigstes Kapitel.

Nacheinander begeben.

„Mama, ich fürchte fürwahr, Elise Dupont ist krank!“ sprach Isabelle De Lange, aus dem Zimmer ihrer Gesellschaftin kommend. „Ich hoffe, Du täuschst Dich,“ entgegnete beunruhigt die Mutter. „Es zeigen doch keine Symptome von Fieber!“ „O nein, nichts Derartiges; ihre Arterien schienen stark gelitten zu haben!“ „Wiederholt bedarf sie der Ruhe. Nicht, als ob ihre Nerven besonders schwierige gewesen wäre, aber sie hat doch nie einige Wochen der Ruhe gehabt, seit sie Gesellschaftin ist, und stets einen Warten nach dem anderen übernommen, ohne einen einzigen Tag sich selbst leben zu können.“ „Das ist es, was Elise andeutete. Sie sagt, sie habe eine alte, vertraute Freundin in Bagnat, und fragt mich, ob ich sie für kurze Zeit entlassen könne, damit sie diese besuche.“

(Fortf. folgt.)

betreffenden Hause bedienstete Ruther Gittermann in die Dunggube; doch auch ihn ereilte dasselbe Schicksal; beide fanden in der Dunggube den Erstickungstod. Beide Verunglückten waren Familienväter und seit mehreren Jahren dort in Dienst thätig gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 9. Juni. Der berühmte Eindreher und Mörder Alois Thiem, welcher jüngst Nachts auf der Straße mehrere Nachtwächter erschoss, bezw. verwundete, wurde heute 12 Uhr Mittags auf dem Augustaplag hier selbst verhaftet; derselbe gab auf die ihn verhaftenden Schupleute drei Schüsse ab. Ein Schutzmann wurde an der Hand verwundet.

— Auf dem Donnersberg bei Dannenfels wurde dieser Tage der Wirth Ludwig Leber erschossen gefunden. Als Grund zu dieser That werden Familienzwistigkeiten angegeben.

Mülhausen, 6. Juni. Es sind hier dieser Tage wieder 950 Uhren, darunter 200 goldene, unter Verbach, eingeschmuggelt worden zu sein, gerichtlich mit Beschlag belegt worden. Die Uhren stammten aus dem Hause Roth und Co. in Solothurn und waren im Hause ihres hiesigen Vertreters aufgespeichert, der sie schon vor dem Jahre 1885 und auf direktem Wege erhalten haben will, etwa 160 Stück ausgenommen, die ihm persönlich hier in Mülhausen übergeben worden sein sollen. Die unlängst mit Beschlag belegten eingeschmuggelten Uhren sind größtentheils von einem Uhrmacher der Umgebung käuflich erworben worden.

Bielefeld, 9. Juni. Die älteste Frau Bielefelds, die Wittve Heilbronn, ist gestern in dem hohen Alter von über 100 Jahren gestorben. Der älteste Mann unferer Stadt, Herr Jordan, ist über 107 Jahre alt, erfreut sich des besten Wohlseins und macht täglich seinen Spaziergang.

— Im Wahlkreis Jungsolt hat am Mittwoch eine Nachwahl zum Reichstage stattgefunden, bei der der Kandidat der Ultramontanen, Ponschab, gewählt worden ist.

Augsburg, 6. Juni. Ein vorgestern über Mittelschwaben niedergelagertes Hagelwetter vernichtete den größten Theil der Ernte und verursachte außerdem noch durch Hochwasser bedeutenden Schaden.

— Als dem Fräulein verfallen ist der Baron Raymond de Seillieres, Bruder der Prinzessin von Sagan, in entsprechende Behandlung genommen worden. Er war über ein Jahrzehnt hindurch der freigelegte, glänzendste aller Pariser Lebemänner. Nicht nur verlor er bei Spiel und Wetten die größten Summen mit verächtlichster Ruhe, sondern ließ sich betrügen und bestehlen, ohne auch nur ein Wort zu verlieren oder mit der Achsel zu zucken. Dazu kam eine tolle Gastfreundschaft und Abenteuer aller Art. Bei all diesen Zerstreungen und Verschwendungen blieb Seillieres sich stets gleich, hatte immer den Ausdruck eines Selangweilten, eines Verächters der Welt. Nachdem er ungefähr dreißig Millionen durchgebracht, wurde er entmündigt. Mit dem ihm zugebilligten Jahreseinkommen von 400 000 Franken vermochte er nicht zu leben, er war zu sehr gewohnt, mit Millionen zu zählen, es war ein harter Schlag, der ihn traf. Er machte eine Reise nach Amerika, angeblich um durch neue Unternehmungen sich wieder Millionen zu verschaffen. Bald nach seiner Rückkehr wurde er irrsinnig.

— Aus Wien wird wieder einmal von einem großen Postdiebstahl berichtet, der auf dem Wege von Prag nach Wien verübt worden sein soll. Statt der Banknoten fand man in dem unversehrten Wertpapiet Zeitungszettel.

— In Brühl bei Bonn, steckte der zehnjährige Diensthube Friedrich Pfeifer vor hont das Haus des Landwirths Fidel Schauble vorzüglich in Brand, um dadurch aus dem Dienst zu kommen. Das Feuer konnte glücklicherweise rechtzeitig bewältigt werden.

— In München hat dieser Tage der dortige Landesbeamte Reichsraab Schrott die 20 000. Eheheilebung vollzogen.

— In Bad Kissingen ist Fürst Alexander von Battenberg zum Kargebrauch eingetroffen.

— In Wartenburg (Sachsen) erschossen sich zwei Unteroffiziere, welche in einem Streit mit einem Civilisten den letzteren lebensgefährlich verwundet hatten.

— Der bekannte Chirurg Geheimer Medicinalrath Professor Es-march in Kiel ist in den Adelsstand erhoben worden. (Die Gattin desselben ist bekanntlich eine rechte Tante der Prinzessin Wilhelm von Preußen.)

— In Sprottau wurde dieser Tage ein ungetreuer Buchhalter verhaftet. Derselbe soll seinem früheren Chef im Laufe der Zeit eine Summe von 10—15 000 M. unterschlagen haben. In seinem Besitz wurden etwa 5000 M. baar vorgefunden, außerdem hat er in der Sparkasse einer Nachbarschaft 8000 Mark angelegt.

— In Sagenau fiel am Montag Abend ein Soldat des dortigen Artillerieregiments in die hochgehende Wober und ertrank.

— Eine Schicksals-Fügung. Auf welche Weise eine ganze Familie dem furchtbaren Tode des Verbrennens oder Erstickens glücklich entgangen ist, erzählt ein Pariser Korrespondent in folgendem: Direktor Ebnard Hervet, Herausgeber des „Soleil“, befand sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern im Theater. Während des ersten Aufzugs wurde die Wittve Claire Hervet von heftigem Nasenbluten befallen und obgleich die Mutter allein mit dem Kinde nach Hause gehen wollte, schlossen sich die anderen demnach an. In der Loge, welche Hervet innegehabt, fand man nach dem Anstöße fünf Personen von jenen Personen, welche hineingeklettert waren und erdrückt wurden.

— Auf der Höhe Sibonia bei Selskirchen fand am 8. Juni Nachts 12 1/2 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis zum

Morgen waren 41 Tode zu Tage gefördert. Man befürchtet, daß mehr als 60 Bergleute um's Leben gekommen sind.

— Nach dem „Schw. M.“ wurde am 6. Juni in Malisch ein mit der Tollwuth befallener Hund erschlagen. Die Bestie raufte zuvor mit einigen Hunden des Ortes, bis die ihr in den Weg gekommenen Gänse todt, drang in einen Stall ein, beschädigte ein Pferd und eine Kuh durch Bisse, bis der Eigentümer der beschädigten Thiere, die Geistesgegenwart besaß, das wüthende Thier im Stall mittelst einer Dunggabel aufzuspießen und demselben durch Kräfte sodann den Garaus zu machen. Die amtliche Untersuchung wegen Tödtung der bereits geblissenen Thiere soll eingeleitet sein.

— Ein Nihilist „Mig“. Die Zirin, die auf mehrere Pariser Modedjournale abonniert ist, bekam vor einigen Tagen unter der Postschleife des „Moniteur de la mode“ ein nihilistisches Blatt zugestellt, in welchem an Stelle der Modenkupfer Abbildungen der Situationen sind, welche den Zaren erwarten. Bald sieht man ihn durch Dynamit vernichtet oder vor die Mündung einer Pistole gestellt, einen Dolch im Leibe etc. Für die Zirin selbst ist zu sämmtlichen genannten Anlässen eine Reihe moderner Trauerhüte beigelegt, deren Zeichnungen dem reinsten Geschmack entsprechen. Alle Untersuchungen nach der Person des Abenders blieben bis jetzt erfolglos.

— Ein in A del s h e i m wohnender bestrenommiertes Jägermann besitzt ein junges Rehkitzlein, welches von einem größeren Jagdhund gefügigt wird. Der gutmüthige Hund zeigt eine solche rührende Anhänglichkeit zu dem Nachkömmling der von ihm befehobenen Thierart, daß er allemal in ein klagendes Gehul ausbricht, sobald man den Versuch macht, sein Pf-gekind von ihm zu trennen, schreibt der „B. V.“

Litterarisches.

„Illustrirte Geschichte Deutschlands“, herausgegeben von der Verlagshandlung Emil Ganselmann in Stuttgart, mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler M. A. r. 80 Lieferungen à 40 Pfennig.

Ein jeder Versuch, das nationale Bewußtsein zu heben, unserem deutschen Volke zu zeigen, daß es neben den Interessen des Tages auch noch ideale Güter zu hegen und zu pflegen hat, ist mit Freude und Dank zu begrüßen. Der Nutzen, den die Kenntnis seiner Geschichte für ein Volk haben kann und haben muß, wird täglich wieder von den verschiedenartigsten Standpunkten aus hervorgehoben, und indem wir heute den uns vorliegenden acht ersten Lieferungen des Werkes einige Worte widmen, möchten wir zugleich dem schönen Unternehmen bei dem ganzen deutschen Volke die freudlichste Aufnahme wünschen. „Die Urgeschichte der Deutschen bis zum Beginn der Völkerwanderung“, „Die Völkerwanderung“, „Die Franken und Karolinger“, finden in den uns vorliegenden Lieferungen ihre Späterung in lebensvoller und anschaulicher Weise, kräftig unterstützt durch einen reichen und von kundiger Hand ausgewählten Bilderreichthum. Der Verfasser des Textes liebt es, die Quellen für die einzelnen Beiträge selbst sprechen zu lassen; der Text erzählt dadurch eine lebendige und Frische, die um so anziehender wirkt, je deutlicher uns gerade dadurch die Zeit selbst charakterisirt wird. Wir leben die Deutschen aus halb fagenhafter Vergangenheit sich mehr und mehr entwikkeln zu einem gewaltigen Volke, mit dem die Weltgeschichte mehr und mehr zu rechnen hat, wir sehen auf den Trümmern des römischen Reichs deutsche Kraft und deutschen Muth ergehen, und blicken mit Grauen und doch auch mit Bewunderung hinein in die wilde Gährung der Völkerwanderung, eine Todesgagd der Völker, wie sie kunftvoller niemand als eben die Geschichte selbst darstellen kann. Und dann treten vor unser Auge all die kräftigen und hebenhaften Gestalten, an denen noch heute das deutsche Volk mit dankbarer Bewunderung emporschauet, Männer, deren gewaltiger Wille, deren manomale elementares Walten wie ein mächtiges Schöpferwort in das Chaos der Völkerwanderung hineinbrang, und ein neues Reich ins Leben rief, das über die Gesichte der Nationen waltete. Wir freuen uns aufrichtig des bis jetzt Erschienenen; Text und Bilder ergänzen sich glücklich und aufs Schönste. Nach den besten Mustern der Neuzeit ausgearbeitet, regen letztere zur Lectüre selbst an, und was von gleichzeitigen Darstellungen gebracht ist, ist um so werthvoller, als die Wiedergabe eine ganz treffliche zu nennen ist. Alles in allem, haben wir ein Buch vor uns, das vermöge seines Inhalts wie seiner Ausstattung eine würdige Bereicherung einer jeden deutschen Familienbibliothek zu werden verspricht!

Handel und Verkehr.

Vom unteren Markgräflerland, 6. Juni. Der heutige Viehmarkt in Weiterheim war ungemein stark besucht. Es zeigte sich auch eine rege Kauflust, zumal das Futter in hiesiger Gegend sehr schön steht. Man hörte nur allenthalben den einen Wunsch ausdrücken: Wenn doch nur das Regenwetter einmal aufhören würde! Der Viehmarkt war mit über 600 Stück beschaffen und wurde bezahlt: für Röhre 180—300 Mk., Zugochsen 470—600 Mk. per Paar, Milchschweine 24—28 Mk. per Paar, Käufer 30—36 Mk. Fette Schweine waren wenig begehrt und wurden für 50 Rthl 43—46 Mk. bezahlt. (Konstz. Btg.)

Mittheilung aus dem Publikum.

Im Jahre 1864 hat bekanntlich die hiesige Schilffengesellschaft Schuldbeschreibungen ausgegeben, von welchen viele immer noch nicht eingelöst sind. Die Gesellschaft hat das vom Gemeinderath Berger eine schöne und sichere Jahresrente geehrt, auch zahlen die jetzigen Mitglieder jedenfalls auch jährlich Beiträge. Nach so langer Zeit ist es gewis nicht unbillig, wenn der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten doch diejenigen Schuldbeschreibungen, welche im Besitze von Berlinern sind, die nicht mehr der Gesellschaft angehören, entweder durch die Kasse der Schilffengesellschaft oder durch die jetzigen Mitglieder dieses Vereins eingelöst, beziehungsweise abgenommen werden.

Reichsb. Dattfelder (ganz Sade) Mt. 16.80 v. Stk.
zur kompl. Note, sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 47.—, 47.50 nabeilfertig.
Ganz feid. Bedrukte Foulards Mt. 1.90 v. Met.
bis 5.25 vork. in einzelnen Rollen allert in's Haus das Seidenfabrik Depot G. Hennberg (R. u. R. Gollner) Zürich. Muster umgehend. Dreie Posten 20 Pf. Post.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen wird am Freitag den 17. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr in der Restauration Menard dahier den diesjährigen Heugrasertrag von 20 Hektar Wiesen mit Borgfrist bis Martini l. J. öffentlich versteigern. Emmendingen, den 8. Juni 1887. Gemeinderath: Koll.

Badanstalt-Verpachtung.

Die Stadt Emmendingen wird am Dienstag den 14. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus dahier die städtische Badanstalt für das laufende Jahr an den Meistbietenden verpachten.

Heugras-Versteigerung. C. A. Ringwald

läßt Freitag den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Dreikönig dahier das Heugras von folgenden Wiesen in schätzlichen Abtheilungen versteigern: 60 Ar bei der untern Lerch, 120 Ar im Weitengarten, 65 Ar allca, 55 Ar auf der Regelmatte, 38 Ar bei den Dreihöfen 38 Ar allca.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Mundingen läßt Donnerstag den 16. Juni d. J., Mittags 1 Uhr anfangend, im Salmenwirthshaus, das Heugras ab sämtlichen Gemeinbewiesen mit Borgfrist bis Martini d. J. öffentlich versteigern. Mundingen, den 12. Juni 1887.

Der Gemeinderath: Mühler, Vogt.

Heu- und Ochmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Wasser versteigert am Mittwoch den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Ochsenwirthshaus allca das Heu- und Ochmdgras-Ertragniß ab circa 5 Morgen Wiesen mit Borgfrist bis 1. Oktober. Wasser, den 10. Juni 1887. Der Gemeinderath.

Wohnung zu vermieten.

Der 3. Stock des Hauses Nr. 130 in der Hebelstraße zu Emmendingen ist auf 1. September zu vermieten. Man wende sich an die Eigenthümer Chr. Ringwald & Cie. in Waldkirch.

Dem Dienstmädchen Rosine in M... auf diesem Wege der freundlichste Rath, künftighin in einer Samstag Nacht, nur einem oder höchstens zwei jungen Burschen Audienz zu gestatten u. nicht wie am 11. d. M. sechs, damit nicht wieder eine solche Hunde-Affaire u. s. w. sich zugetragen.

Wohnhaus-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Küfers Karl Schmid von hier, wird den minderjährigen Kindern desselben Freitag den 17. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, folgende Liegenschaft nochmals öffentlich versteigert: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, Werkstätten, Scheuer und Waschhaus nebst 4 Ar 11 Meter Hofraithe und 6 Ar 21 Meter Hausgarten in der Karl-Friedrich-Strasse neben Metzger Bodenweber und Bäcker Kies Wme. gelegen. Emmendingen, den 10. Juni 1887. Becherer, Baienrichter.

Das Heu- und Ochmdgras ab 11 Mannshauet Wiesen bei der Bleiche, 6 Mannshauet auf den Rosmatten, und 6 Mannshauet auf dem Haberacker hat zu verkaufen A. Dölter.

Heugras-Versteigerung. J. Leininger Wm. verpachtet den 17. Juni Nachmittags den Heugrasertrag von etwa 12 Morgen Wiesen, gleich nach der städtischen Wiesen-Versteigerung, in der Restauration Menard hier.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten Café Haas.

Großen Vorrath Flaschenweine

ebenso rabenschwarze spanische, bessere Elsaßer und badische Weisweine. Versandt: steuerfrei, in beliebigen Quantitäten ausnahmsweise billig. Näheres auf Verlangen brieflich. Die Spezial-Niederlage B. Kury, Ruchmstr., Freiburg i. B.

Widerruf.

Auf unsere gegenseitige Verständigung nehme ich alle etwaigen Auslagen gegen die Frau Stork reuevoll zurück. Christian Dreher.

Friseurlehrling gesucht.

Ein junger Knabe kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei J. Muser, Friseur in Vörsach i. W.

Gesucht

auf 1. Juli eine Stelle für einen tüchtigen Knecht der mit Pferden umzugehen weiß und die Landwirthschaft versteht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Gicht, Rheumatismus,

Knie-entzündungen, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Keuchhusten, Nervenleiden, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Melancholie, Weisfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsstimmung u. s. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich. Bremser, pract. Arzt in Glarus (Schweiz). In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!! Adresse: „Bremser postlagernd Constanz“.

Liegenschafts-Versteigerung.



Aus dem Nachlasse der Tagelöhner Johann Georg Bögele Ehefrau, Barbara geb. Koser von Nimbura, werden der Theilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften am Donnerstag den 7. Juli, früh 7 Uhr, im Rathhause in Nimbura öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot. L. B. N. 148. 6 Ar 10 Meter über Main, Hausgarten und Hofraithe, worauf eine einmüß. Behausung, Scheuer und Stall an der Langgasse in Nimbura 800 M. L. B. N. 1088. 17 Ar 40 Meter Ader und Grasrain im Kalben 400 M. L. B. N. 312. 4 Ar 51 Meter Ader und Grasrain auf der Hilde 170 M. L. B. N. 1049. 24 Ar 39 Meter Ader und Grasrain im Kalben 460 M. L. B. N. 328. 2 Ar 24 Meter Ader auf der Hilde 50 M. Eichstetten, 6. Juni 1887. Der G. Notar: Forstmeier.

Christian Eecard, Privat hier, verpachtet das Heu- und Ochmdgras ab 6 Moraa Wiesen über der Elz und 2 1/2 Morgen, Lausbühl, Bleiche und obere Haslen in verschiedenen Abtheilungen aus freier Hand.

Heugras-Versteigerung.

Die Hans- und Spinnerei & Fäbrikfabrik dahier läßt am Freitag den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr den diesjährigen Heugras-Ertrag von ca. 20 Morgen Wiesen auf dem Plage versteigern.

Eine freundliche Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Keller, nebst Zubehör, auf Verlangen auch Garten, hat auf 1. August zu vermieten K. Diehr auf der Säge.

Oberrheinische Gewerbeausstellungs-Lotterie.

Loose à M. 1 das Stück sind zu haben: bei Herrn J. Stehle, Rfm. Theningen, Herrn G. Widersheim, Malterdingen, Herrn A. Peter, Rfm. Niegel, Herrn L. Diebold Sohn, Eichstetten, Herrn L. Mülling Sohn, Denzlingen und in der Expedition dieses Blattes.

Weiße parfümirte Seife

Diese bis heute unübertroffene Seife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, entfernt jede Auswüftung und gibt der Wäsche beim Kochen derselben einen angenehmen Geruch. Dieselbe ist garantiert rein von jeden der Wäsche schädlichen Substanzen und kann deshalb den Hausfrauen zur Erhaltung der Wäsche aufs Beste empfohlen werden.

Gute Thermometer

von 50 Pfg. an in großer Auswahl vorrätig in A. Dölter's Buchhlg.

Emmendinger Fruchtmarkt

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Alle Sorten Schreib- u. Kopier-Tinten

in vorzüglichster Qualität sind vorrätig in A. Dölter's Buchhlg.

Erklärt: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.



Inserate die einseitige Werbungsart oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser scheint sich nach den letzten aus Berlin vorliegenden Nachrichten etwas besser zu befinden. Es ist in seinem Befinden wenigstens größere Ruhe eingetreten, der Schlaf war in den letzten beiden Nächten weniger oft und nur auf kürzere Zeit unterbrochen, auch haben die krampfhaften Schmerzen im Unterleib nachgelassen. Als ein gutes Zeichen für das Befinden des Kaisers darf gewiß auch der Umstand angeführt werden, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin am Montag, und Prinz Wilhelm und Gemahlin gestern nach England zu den Feierlichkeiten am dortigen Hof abgereist sind. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat in ihrer Sonntagsnummer dem 50jährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria bereits einen größeren Artikel gewidmet. Was das Befinden des Kronprinzen anlangt, so ist dieses zufriedenstellend. Der Kronprinz befindet sich wohl und bewegt sich in gewohnter Weise viel im Freien. Dagegen ist die durch die langandauernde örtliche Affektion des Kehlkopfs bedingte Heiserkeit noch nicht gehoben und bedarf der weiteren Behandlung. Auf Wunsch des Kaisers wird während des Aufenthalts in England die Behandlung des Kronprinzen im Einverständnis mit den ihn begleitenden deutschen Ärzten, Generalarzt Dr. Wegner und Stabsarzt Dr. Landgraf, von dem englischen Spezialarzt Dr. Madenzie fortgesetzt werden. Die letzten Untersuchungen deuten auf eine, wenn auch langsame, doch bestimmt zu erwartende Besserung der örtlichen Erkrankung hin. Prof. Gerhardt geht nicht mit nach England, Prof. Virchow hat die Neubildung im Kehlkopf als „pachydermia varicosa“ d. h. als eine Warze, die in Folge eines Entzündungsprozesses entstanden ist, bezeichnet. Fürst Bismarck hat am Samstag sowohl der Kronprinzessin, wie den englischen Arzt Dr. Madenzie zu dem guten Ergebnis der letzten Untersuchung herzlich beglückwünscht.

Auch die diesmalige Operation des Kronprinzen durch den englischen Arzt Dr. Madenzie ist gut verlaufen und Prof. Virchow hat seinerseits gleichfalls, nachdem er das aus dem Kehlkopf entfernte Stückchen untersucht hatte, sein Urtheil dahin abgeben können, daß die Neubildung keinen bössartigen Charakter trage. Die operativen Eingriffe werden noch öfter wiederholt werden müssen, die Gefahr aber, daß man es mit einer Krebsartigen Wucherung zu thun habe, scheint jetzt thatsächlich ausgeschlossen zu sein.

Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wird die Absicht zugeschrieben, auch in diesem Sommer mit dem österreichischen Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky zusammenzutreffen. Wann und wo dies geschehen soll, ist noch unbestimmt.

Zur Brauntweinsteuer-Vorlage beabsichtigen die Deutsch-

Freisinnigen einen Antrag auf Aufhebung des Kaffeezolles einzubringen. Sie gehen von der Absicht aus, daß der Kaffee, wenn der Brauntwein verteuert werden sollte, billiger werden müsse, damit an Stelle des Brauntweins mehr Kaffee getrunken werde. Gegenwärtig kommt in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresverbrauch von noch nicht ganz 5 Pfund Kaffee.

Ob die kirchliche oder die militärische Disziplin strammer und wohlthätiger ist, werden junge katholische Geistliche im Elsaß bald erfahren. Einweilen ist ein 29 Jahre alter katholischer Vikar im Oberelsaß, der schon gedacht hatte, daß der Reich an ihm vorübergegangen sei, zum 3 jährigen Militärdienst in der Berliner Garde eingezogen worden, und 9 Jüglinge des Predigerseminars in Straßburg sind einweilen zur Dienstleistung aufgefordert worden.

Einen guten Tropfen wird der Kaiser Franz Josef von Oesterreich der Königin Victoria von England als Jubiläumsgeschenk übersenden, nämlich eine große Kiste uralten Tokayers, des Lieblingsweines der englischen Königin. Mit Tokayer, dem bevorzugten Wein des Prinzgemahls, trank Königin Victoria anlässlich ihrer Verlobung mit dem Prinzen auf Du und Du, sie hat seither den Tokayer als Dessertwein beibehalten und bezieht ihn direkt aus ungarischen Kellern. Selbstverständlich ist der Wein, den ihr Kaiser Franz Josef sendet, von anderer Sorte, als jener, der im geschäftlichen Verkehr zu haben ist.

Das Verbot der russischen Regierung, daß Ausländer in einzelnen Grenzbezirken Grund und Boden nicht besitzen dürfen, hat, wie zu erwarten stand, sehr bald Veranlassung zu Streitigkeiten und Prozessen gegeben. Viele Ausländer hatten vor Erlaß jenes Gesetzes sich angekauft und bedeutende Anzahlungen gemacht, als sie aber diese jetzt zurück verlangten, da wurden sie mit dem Verneken abgefertigt, das Geld sei verbraucht. Uebrigens sind auch Fürst Hohenlohe, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, und Fürst Anton Radziwill, der Flügeladjutant des Kaisers, von der russischen Maßregel mitbetroffen. Beide hatten vom Zaren die Erlaubniß erhalten, nach Belieben auf russischem Gebiet Ländereien zu erwerben und haben bedeutende Güterkomplexe erworben. Jetzt fragt es sich, ob die Erlaubniß des Zaren durch das neue Gesetz aufgehoben wird oder nicht.

Herr Ferron, der neue französische Kriegsminister, ist der Nachfolger Boulangers und tritt in dessen Fußstapfen. Er läßt jetzt der Welt, und natürlich uns Deutschen insbesondere verkünden, daß er nicht daran denke, Boulangers Plan, im Herbst ein Armeekorps mobil zu machen, bei Seite zu legen. Im Gegentheil, der Plan wird ausgeführt.

General Boulanger, der frühere Kriegsminister, tritt als Kommandant des XVII. Armeekorps in das französische Heer zurück.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Natürlich willst Du ein mein liebes Kind?“ „Ich gestehe, Mama, daß ich es nicht gern thue, und wenn sie wirklich krank werden sollte, würde ich sie viel lieber hier behalten, um sie pflegen und behüten zu können; doch ein berattiger Hinweis brachte sie in eine solche Aufregung, daß ich logisch davon wieder Abstand nahm.“ „Jaballe, ich verstehe Elise's Empfindung. Wenn man krank ist, fühlt man sich nirgends so behaglich, als an dem Orte, welchen man als Heim anzusehen gewohnt ist.“ „Das ist richtig und ich sehe schon, daß ich nachgeben muß, obgleich ich sie bei dem Arrangement des Kostümfestes bereits als meine rechte Hand ansah.“ „Halt Du Elise schon die Erlaubniß erteilt, zu gehen?“ „Nein, nicht. Ich sagte ihr, wir wollen abwarten, wie sie sich befände, nachdem sie geschlafen habe, denn als ich von ihr gings, fühlte sie sich ermüdet und meinte, der Schlaf werde ihr gut thun.“ „Sidonie hatte sich niemals weniger versucht gefühlt, der Ruhe zu pflegen als gerade jetzt. Angst und Schrecken belasteten ihr Gemüth und banneten jede Ruhe von ihr.“ „Wenn Karl früher kam, als man ihn erwartete was dann?“ „Gefehr, er träte unerwartet in ein Zimmer, in welchem sie sich eben befand, und sie ständen so einander gegenüber? Was sollte sie thun? Hatte er vor Jaballe's Erlange von seiner Liebe zu Sidonie gesprochen, er che er mit ihre geworden!“ „Nein! Eine innere Stimme flüsterte ihr zu, daß Karl Hargraue's schöne Verlobte den Namen Sidonie de Jaine niemals vernommen hatte. Bei einer jetzt stattfindenden Begegnung aber ließ derselbe sich nicht verheimlichen und welche Enthüllungen müßte das mit sich bringen!“ „Konnte Sidonie Karl gegenüberretten, ohne ihn jenes Verbrechens anzuklagen, dessen dunkler Schatten in ihren Augen auf ihm lastete? Und zermalnte sie nicht, indem sie sprach, mit einem Schlag Jaballe's Glück für immer?“ „Die Abenddämmerung war bereits heringebrachen, als die Thür zu Sidonie's Zimmer von Neuem aufging und Jaballe hereintrat.“

Auf den Fußspitzen sich dem Bette nähernd, fragte sie sanft: „Schlafen Sie, Elise?“ „Nein, Fräulein.“ „Sie schlafen nicht und sind in dieser Finsterniß? Ich will die Kerzen anzünden.“ „Bitte, thun Sie es nicht, mein Kopf schmerzt und die Dunkelheit thut mir so wohl.“ „Auch ich liebe die abendliche Dämmerstunde. Elise ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß Mama mit Ihrem Wunsche einverstanden ist. Ich muß somit nachgeben, wenn auch mit dem lebhaftesten Bedauern. Ich hätte es so gern gesehen, daß Sie meinen Vetter Karl kennen lernen!“ „Sidonie suchte unwillkürlich aufzumein. Karl war Sidonie's Verwandter.“ „Die Schläge verflümmerte sich mehr und mehr.“ „Wann möchten Sie abreisen, Elise?“ brach Jaballe nach minutenlanger Pause das eingelretene Schweigen. „Morgen, wenn möglich, denn hier bin ich im Moment doch nutzlos!“ „Niemals nutzlos!“ lächelte Jaballe. „Nicht wahr? Es dauert noch vierzehn Tage, bis das Fest begangen wird; wenn Sie sich in jener Zeit erholt haben, werden Sie zurückkehren?“ „Ein Gedanke durchdrachte Sidonie und sie rief mit Begehrigkeit: „Ja, Fräulein, und selbst wenn ich noch nicht gänzlich hergestellt wäre, meine Obliegenheiten wieder zu übernehmen, zu dem Ballfeste werde ich doch gern kommen wenn Sie es mir gestatten!“ „Es war ihr plötzlich die Veruchung nahe getreten, selbst verkleidet bei dem Feste zu erscheinen, unbemerkt und unerkannt Karl's Gargrave sehen und beobachten zu können.“ „Wenn ich es gestatte? O, welche Frage! Ich werde entzückt sein und erwarte Sie mit Bestimmtheit. Würde eine Ausfahrt Ihnen schaden? Ich muß in die Rue de Penthièvre und Mama kann mich nicht begleiten!“ „Es würde mir dies im Gegentheil gut thun; ich werde sozgleich bereit sein!“ „Und wie neu belebt erhob Sidonie sich, um kaum eine halbe Stunde später an Jaballe's Seite durch die Straßen von Paris zu rollen.“ „Am Ziel ihrer Fahrt angelangt, lebte Sidonie, den Schleier bereits zurückgeschlagen, sich eben aus dem Wagenstall wobei das Licht der Laterne voll auf ihre Züge fiel, als gerade in demselben Moment der Kammerdiener des Grafen de Montévic die Straße passierte und überrascht sie erkannte.“